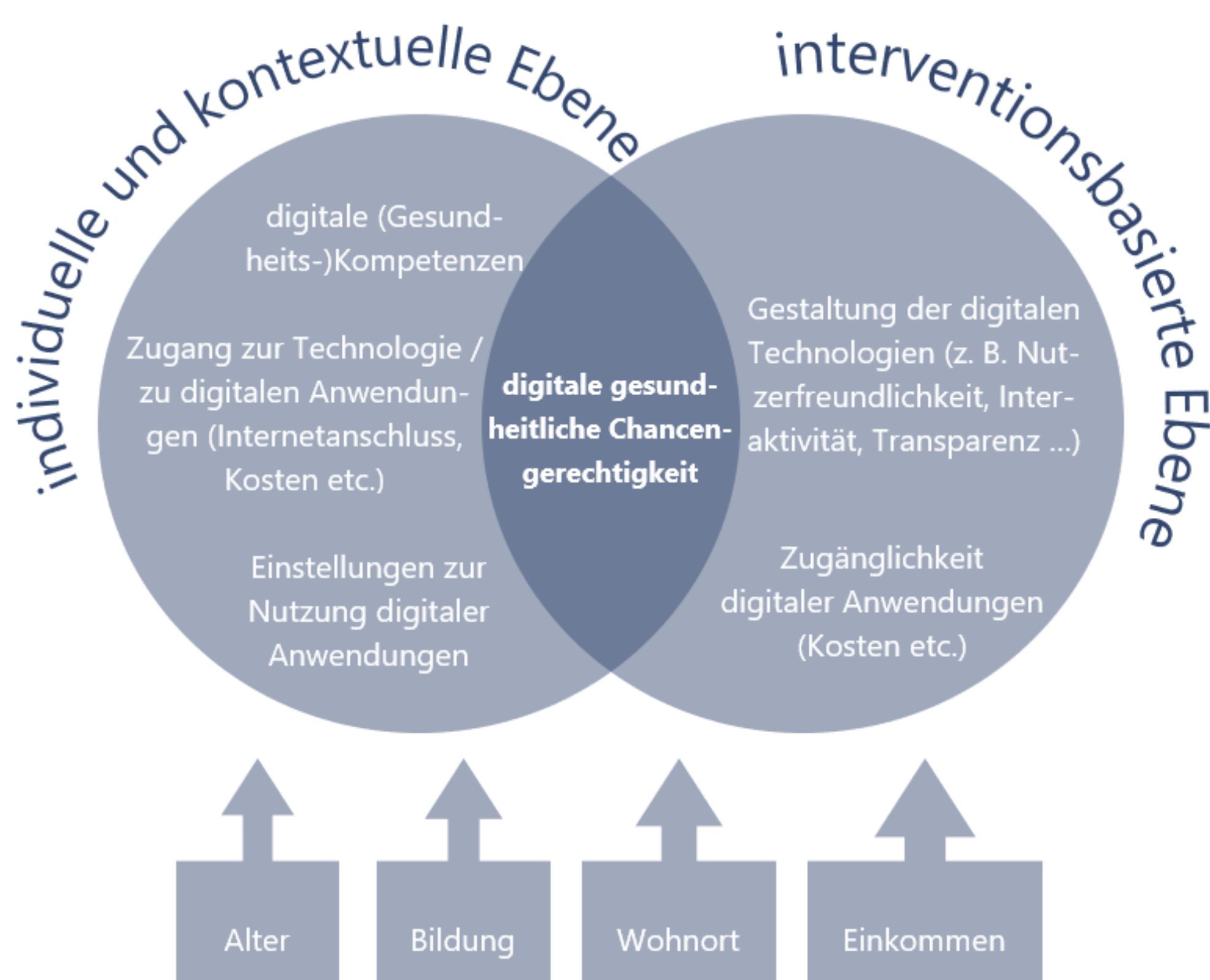


Digitale Gesundheitsförderung und Chancengerechtigkeit

Projektteam: BA MPH Fiona Scolik, BA MMSc Jessica Diez

Digitale Technologien bieten viele neue Möglichkeiten: Man kann Menschen aus ganz verschiedenen Gruppen besser erreichen und ihnen personalisierte Angebote anbieten, die ihre Gesundheit fördern – egal ob zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz oder online. Gleichzeitig entstehen aber auch neue Risiken und Hindernisse wie etwa Ungleichheiten durch eine unzureichende Berücksichtigung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen („Digital Health Divide“).

Wie können wir digitale Technologien nutzen, um die soziale Teilhabe für Menschen mit Demenz zu fördern?



© Eigene Darstellung

Genau deshalb ist es wichtig auf **digitale Chancengerechtigkeit** zu achten – also darauf, dass alle Personen, die Möglichkeit haben, von digitalen Gesundheitsangeboten zu profitieren.

Es zeigt sich, dass sowohl persönliche Voraussetzungen wie der Zugang zu digitalen Geräten und grundlegende digitale Kenntnisse als auch die Gestaltung der Angebote – zum Beispiel Barrierefreiheit und einfache Bedienung – eine wichtige Rolle dabei spielen, ob Menschen, insbesondere aus benachteiligten Gruppen, an digitalen Gesundheitsangeboten teilnehmen können.

Solche Dinge sollten bei der Planung und Umsetzung digitaler Angebote berücksichtigt werden, damit **alle von digitalen Technologien profitieren** können.

Projektbeispiel aus der Praxis: „Digital gesund altern“

Das Projekt wurde von der Kleinregion Waldviertler Kernland in Kooperation mit Partnern wie der Donau-Universität Krems, Treffpunkt Bibliothek und NÖ.Regional ins Leben gerufen (2019-2021). **Ziel** war es, ältere Menschen behutsam an die Nutzung digitaler Medien heranzuführen, um ihre Gesundheitskompetenz zu steigern und soziale Teilhabe zu fördern.



Smartphone-Schulungen in Smart-Cafés



Gesundheits-App STUPSI



Mentorenprogramm für den Umstieg auf Smartphones



Offline Zugänge durch Vorträge bei Treffen